LUFT PUMPE

Nr. 10 JAN. 79

Zeitung für Behinderte und Nichtbehinderte

HELFEN & HELFEN LASSEN

INHALT

Verleihung der Goldenen Krücke 3
Neues vom BT..... 5
Vom Helfen und Helfen lassen.. 6
Suppe für den Amtsleiter..... 8
Auf dem Bahnhof in Heidelberg. 9
Parlez vous francais?..... 9
Kauft keine Wohlfahrtsmarken!. 10
Clannad in concert..... 13
Veranstaltungenskalender..... 14
Herbstsonate..... 16
Leserbriefe..... 19
Erziehung..... 21
Rollstuhlfahrer, Trinker oder Sexmuffel zwecklos..... 22
Programme der Kölner Selbsthilfeorganisationen..... 23
Kleinanzeigen..... 24

EDITORIAL

Immer wieder gibt's Kritik dafür, daß die LUFTPUMPE als Monatszeitung, noch dazu mit Veranstaltungskalender nicht pünktlich erscheint.

Besonders schlimm war's im Dezember, und auch diese Ausgabe kommt recht spät. Die vielen Feiertage kamen uns diesmal in die Quere, aber grundsätzlich ist das eine Frage der Terminplanung. Wir sind eben alle Amateure und machen "nebenbei" noch was anderes. Meist wird die Zeitung erst im letzten Augenblick fertig, und dann kommt noch der Drucker und der Buchbinder. Wir haben leider nicht so viel Geld, daß man uns "bedient", wann's uns paßt. Wir müssen äußerst preiswert drucken und binden lassen. So kommen wir halt dran, wenn grad Zeit übrig ist, oder wenn die Maschinen zufällig auf unser Format eingestellt sind. Vielleicht wird's mal besser. Hoffen wir, oder macht mit! Dann wird's garantiert besser.

Noch etwas: Wir bitten Euch sehr, den Fragebogen aus der Dezember-LUFTPUMPE ausgefüllt zurückzusenden. Wir haben zwar schon einige Rückantworten, aber das sind uns noch zu wenige. Grade wir als Amateure brauchen Euere Kritiken.

Im Februar werden wir dann einige der Zuschriften auszugsweise veröffentlichen. Wer die Dezember-LUFTPUMPE nicht(mehr)hat, kann sie telefonisch anfordern:746471, oder seine ausführliche Kritik "formlos" uns zusenden.

IMPRESSUM

Anschrift: LUFTPUMPE - Pohlmannstraße 13 - 5 Köln 60
Herausgeb.: Ce Be eF Köln e.V.
Redaktion: Helene Humpert
Hans-Otto Kurz
Lothar Sandfort
Carla Schwickert
Jürgen Wittker Dietlein Mühler
Preis: o,70 DM/Für Schüler + Studenten nur o,50 DM
Auflage: 3000

Anzeigen+Finanzen: A.Renz/S.Schmidtke

Gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Gültig ist Anzeigenliste 1

Die LUFTPUMPE erscheint monatlich

Abo-Preise siehe Abo-Bestellabschnitt.

NEU! ZÜLPICHER STRASSE 270
SB FOTOKOPIE 10 Pfg.
Heften und Binden
Sortieren und Schneiden
FOTOKOPIEN u. SCHNELLDRUCK
COPY-PRINT G.M.B.H.
ZÜLPICHER STRASSE 270 5000 KÖLN, TELEFON 0221/443258

Verleihung der Goldenen Krücke

Behinderte - mit Spott gegen Diskriminierung

von Ernst Klee

Am Buß- und Bettag rollten und hinkten Behinderte in Frankfurt zu einer Preisverleihung. Sie selbst stifteten den Preis, alljährlich soll er verliehen werden: Die "Goldene Krücke". Der Preisträger muß in Wort,Schrift, Tat, Ton oder Bild die Integration Behinderter nachhaltig behindert haben. Die Preisjury sind Behinderte und Nichtbehinderte des Volkshochschulkurses "Bewältigung der Umwelt".
Die Frankfurter städtischen Bühnen inszenierten (Dramaturgie: Urs Troller) die Preisverleihung als satirische Collage: Szenen aus dem Alltag Behinderter,dokumentarisches Material, wo der Zuschauer nicht weiß, ob er lachen oder weinen soll. Am Ende geschah beides.
Zwei Beispiele: Eine Frau in Lüneburg ist zum Scheidungstermin bestellt. Die Verhandlung soll vor dem Einzelrichter und unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden. Im Rollstuhl kommt die Behinderte nicht ins Gericht. Die Gerichtsdiener erklären sich für den Transport als "unzuständig". Sie seien auch nicht dafür ausgebildet. Einer sagt schließlich, Verhandlungen, an denen Behinderte teilgenommen hätten, hätten schon öfters auf dem Marktplatz stattgefunden. Und heute sei ja auch das Wetter günstig. Die Richterin sei gleicher Meinung und so findet die Scheidung auf der Straße statt.
Einem österreichischen Kunst- und Turmspringer, Olympiateilnehmer 1972 in München, muß nach einem Trainingsunfall das linke Bein unterhalb des Knies amputiert werden. Als er später an einem Meisterschaftswettbewerb teilnehmen will, sperren sich die Fuktionäre: Nach dem Reglement müsse man mit beiden Beinen vom Sprungbrett abheben. Der Mann springt trotzdem und wird Dritter. Kommentar eines Funktionärs: "Es ist für den Sport schädigend, wenn ein Krüppel die Gesunden schlägt."

Szenen, Zeitungsmeldungen, Musikeinlagen des Frankfurter " Linksradikalen- Blasorchesters", Gesetzestexte werden ineinander geschnitten. Absurde Texte einer absurden Situation. Die Zuschauer reagieren betroffen, kein Lachen, das Befreiung brächte. Der Gesetzgeber sagt: "Eine Behinderung ist ein regelwidriger Zustand von mehr als sechsmonatiger Dauer." Darf man da lachen? Einige kichern - es sind Behinderte.

Preisverdächtige gab es viele. Die Deutsche Lufthansa bekam einen Trostpreis. Will ein Rollstuhlfahrer in die Luft gehen, muß er zuvor vom Hausarzt eine " Beurteilung der Reisefähigkeit kranker Fluggäste" ausfüllen lassen. Nach dem Vordruck bescheinigt der Arzt dann dem Behinderten:"Zustand, Aussehen und Verhalten werden nicht zur Belästigung oder Gefährdung von Mitreisenden führen."

Im Programm gar nicht vorgesehen war ein Preisträger, der sich erst am Theaterabend als preiswürdig erwies: Die Stadt Frankfurt. Denn beinahe hätten die Behinderten ihre Preisvergabe gar nicht im Theater vornehmen können. Als sie nachmittags zur Probe erschienen, standen ihnen die feuerpolizeilichen Bestimmungen gegenüber. Das Kammerspiel ist nur über Treppen zu erreichen. Im Zuschauerraum dürfen Rollstuhlfahrer nicht stehen, weil sie den Fluchtweg versperren. Auf der Büh-

ne ,wo sie stehen sollten, durften sie auch nicht sein. Also blieb ihnen kein Platz. Die Preisverleiher standen draußen. Karlheinz Braun vom Schauspieldirektorium: "Jetzt können wir uns die 'Goldene Krücke' selbst überreichen."
Die Theaterleute haben das Haus nicht erbaut. Sie haben die Stadt schon lange darauf hingewiesen, daß Behinderte ausgeschlossen sind oder zumindest nur unter Komplikationen ins Theater kommen. Schließlich gelingt es dem Schauspieldirektorium und der technischen Leitung, den Abend zu retten. Die Feuerwehr übernimmt die Verantwortung.
Die "Goldene Krücke" erhält der HUK Verband. Die Autoversicherer im HUK-Verband hatten in Tageszeitungen eine Anzeigenserie verbreiten lassen, mit dem Titel:"Verkrüppelt für den Rest des Lebens...ist ein schlimmer Tod." Aus der Preisrede:"Der HUK-Verband verdient die 'Goldene Krücke' Er propagiert 33 Jahre nach Ende des Dritten Reiches unbeirrbar das Leben Behinderter als ein lebensunwertes Leben." Der HUK-Verband, zur Preisleihung eingeladen, wird auf die Bühne gebeten.Niemand erscheint.
Die Behinderten danken den Schauspielern, die in ihrer freien Zeit geprobt und gespielt hatten, für ihr Engagement, vor allem aber für die Art der Präsentation: unsentimental enttabuisierend, in manchmal brutaler Offenheit - wie die Situation nun einmal ist. Eine Gratwanderung zwischen Komik und Tragik, Lachen und Leid, Resignation und Kampfesfreude.
Der Abend zeigt zweierlei: Behinderte sind bereit, Diskimminierungen nicht mehr einfach hinzunehmen, in Ohnmacht zu leiden, sondern die dem Spott preiszugeben, die sie beleidigen. Und auch das Schauspiel ist bereit, sich des Themas anzunehmen, den Behinderten Öffentlichkeit zu verschaffen. Und diese haben schließlich erfahren, Dramaturgen ohne Hemmungen aufeinander einzugehen als mit vielen Experten der Rehabilitation. Den Städtischen Bühnen hätten sie keine "Goldene Krücke" verliehen.

AUSZUG AUS DER FESTREDE

Hochverehrter HUK-Verband, verehrte Anwesende, liebe Krüppel! Der HUK - Verband empfängt die "Goldene Krücke für eine Anzeigenserie, die er in millionenfacher Auflage verbreiten ließ. Die Anzeigen mahnen die Autofahrer, sich anzuschnallen, bevor sie Gas geben. Eine löbliche Absicht, die in den folgenden Worten Ausdruck fand:
"Der Unfall: Nasse Straße, leichte Rechtskurve, kein Gegenverkehr, ein einzelner Baum am Straßenrand. Der VW-Golf kommt mit 90 ins Schleudern und prallt auf das feststehende Hindernis. Im Normalfall eines so gelagerten Unfalls werden nur noch Tote und fast Tote geborgen. Verküppelt für den Rest des Lebens zu sein, ist schlimmer als tot."
Zu diesem an sich schon preiswürdigen Text ist dem HUK-Verband noch eine gleichfalls preiswürdige Überschrift eingefallen. Diese lautet "Verkrüppelt für den Rest des Lebens...ist ein schlimmer Tod!"
Der HUK-Verband verdient die "Goldene Krücke". Er propagiert 33 Jahre nach Ende des Dritten Reiches unbeirrt das Leben Behinderter als ein lebensunwertes Leben. Der HUK-Verband verdient die "Goldene Krücke", weil ihm unter Einsatz aller seiner Geistesgaben - verbunden mit hohen finanziellen Aufwendungen - ein behindertenfeindlicher Text gelungen ist, der die Integration von sieben Millionen Behinderten behindert.
Wer Verkrüppelte als Tote oder fast Tote bezeichnet, erklärt die Behindertenarbeit zur Leichenkosmetik. Den Rollstuhl zum Sarg. Den Behinderten zum atmenden Leichnam. Die Mitarbeiter in der Rehabilitation zu Friedhofsverwaltern. Ein geistiger Blechschaden der Autoversicherer.
Mißgebildete und idiotische Kinder, wie es offiziell hieß, wurden bis Kriegsende ausgemerzt. Organisiert wurden die Tötungen durch den "Reichsausschuß zur wissenschaftlichen Erfassung von erb- und anlagebedingten schweren Leiden" in Berlin. 33 Jahre danach müssen wir den HUK-Verband auszeichnen, in einem Bundesland, das mit Eichberg und Idstein zwei Ausrottungsanstalten für mißgebildete und hirngeschädigte Kinder hatte. Auch diese Behinderten galten als fast Tote, als seelenlose Hüllen.
In diesem Sinne: Heil HUK!

Neues vom BT

Nun ist es doch noch geschafft. Seit 1. Januar läuft der Behindertenfahrtendienst nach dem neuen Konzept, besser er fährt. Das neue Konzept haben wir ja ausführlich in der Dezember-LUFTPUMPE beschrieben ("Land in Sicht"). Wir hatten dabei kritisiert, daß die neue Regelung erst Anfang März 79 Wirklichkeit werden sollte, da erst im Februar der Haushaltsplan 79 verabschiedet wird.

Selbstherrlich wie wir sind, nehmen wir an, daß das den Stadtpolitikern gehörig in die Knochen gefahren ist. Jedenfalls haben sich alle Entscheidungsgremien hingesetzt und haben dem neuen Konzept zugestimmt. Da das die selben Gremien sind, die auch über die Haushaltsplan-Posten zu entscheiden haben, ist die Haushalts plandiskussion im Februar in diesem Punkt nur noch eine Formsache.
Die "goldenen" BT-Zeiten sind jedoch noch nicht angebrochen. Von den neuen Spezialfahrzeugen der JUH ist erst eines da. Das liegt auch an den langen Lieferzeiten. Bis das zweite da ist, muß eines der alten Wracks noch weiter vor sich hinklappern, und wir mit ihm.
Unterdessen ist die Diskussion um das neue Konzept des Behindertenfahrtendienstes im vollen Gange. Der Arbeitskreis "Behinderte in unserer Gesellschaft" an der VHS in Köln hat an den zuständigen Sachbearbeiter bei der Stadtverwaltung Köln, Herrn Gesse, geschrieben. Aus diesem Brief veröffentlichen wir eine Passage:

Wir sind der Meinung, daß die Fahrtkosten dem KVB-Tarif angeschlossen werden sollten, da dies ein weiterer Schritt zur Gleichstellung Behinderter - Nichtbehinderter wäre.
Das Angebot einer kostenlosen Benutzung der B-Taxen ist sicherlich eine löbliche Absicht, hätte aber wieder Almosencharakter, der nicht nur diskriminiert, sondern auch rechtlos macht.
Die vorgeschlagene Fahrtenbeschränkung lehnen wir grundsätzlich ab. Sie stellt einen unverantwortlichen Eingriff in die persönliche Freiheit der Benutzer dar, die auf das B-Taxi angewiesen sind.
Durch die geplante drastische Fahrtkostensenkung bestünde die Chance, auf Dauer den echten Bedarf an B-Taxen festzustellen. Eine Fahrtenkontigentierung verhindert dies. Es bestünde - da der Bedarf an Taxen nicht steigen würde - also auch keine Notwendigkeit, den Fahrtendienst nochmals zu erweitern oder eine neue Konzeption zu erarbeiten.
Ziel des Fahrtendienstes sollte sicherlich sein, den behinderten Menschen gesellschaftlich zu integrieren. Die Fahrtenbeschränkung verhindert die Erreichung dieses Ziels und stellt darüberhinaus den Behinderten als unmündig dar. Er darf weder entscheiden, wieviel Fahrten er monatlich unternehmen möchte, noch wird er für so verantwortlich gehalten, entscheiden zu können, welche Fahrten er als nötig oder sinnvoll erachtet.

Soweit der Auszug. Die Redaktion der LUFTPUMPE fordert zu weiteren Stellungnahmen zum neuen Konzept auf.

Vom Helfen und Helfen lassen

Wie wir schon öfter geschrieben haben, ist eines der Hauptprobleme, die die Kontaktaufnahme von Behinderten und Nichtbehinderten erschweren, das Fehlen von Verhaltensmustern.

In Erziehung und Sozialisation lernen wir, wie wir uns in bestimmten Situationen zu verhalten haben. Wir lernen sozusagen Muster, Regeln, an die wir uns halten können. Wir lernen sie schon durch unsere Eltern oder durch die Schule.

Diese Muster ermöglichen uns, schnell zu handeln. Wir brauchen nicht immer neu zu überlegen, wie wir uns verhalten sollen, sondern wissen im Groben was zu tun ist.

Wir wissen z.B.,wie wir uns in einem Restaurant zu benehmen haben oder was wir tun müssen in einer Schlange vor einem Schalter oder wenn man einem Bekannten begegnet.

Für die Begegnung mit Behinderten fehlen solche Muster. Man hat nämlich während der Erziehung "vergessen" sie uns beizubringen, und von dem Verhalten unserer Eltern konnten wir höchstens solche lernen, die heute mehr und mehr angegriffen werden.

Zum Beispiel sind wir mal einem Behinderten begegnet als Kind und haben Vater oder Mutter laut gefragt: "Was hat der Mann?" Die Reaktion war, daß unsere Eltern verlegen wurden, uns fortzogen, vielleicht gar sagten: "Pst, sei ruhig"

In sicherer Entfernung vom Behinderten wurde uns dann erzählt, daß das ein armer Mann sei, weil er nicht laufen könne oder blind sei.

Was wir gelernt haben dabei ist, Angst zu haben vor Behinderung, Peinlichkeit, in Gegenwart von Behinderten nicht über deren "Zustand" zu reden, ihnen und dem Problem aus dem Wege zu gehen, am besten nicht darüber zu reden und nachzudenken.
Irgendwann haben wir dann noch gelernt, daß man einem Behinderten die Tür aufhält. Das tun dann viele und stellen dabei fest, daß der eine oder andere Behinderte gar nicht froh darüber ist, ja gradezu beleidigt reagiert. Das macht unser Verhalten noch unsicherer. Die einzige Regel die man gelernt hat: "Einem Behinderten hält man die Tür auf" klappt nicht. Wieso?

Nun, Behinderung ist neben anderem auch ein Verlust an Selbständigkeit. Selbständigkeit ist aber ein hochverehrtes Ideal unserer Kultur. Ein großer Teil der Behinderten orientiert sich natürlich daran und will diesem Ideal so nahe wie möglich kommen. Für diese Behinderten ist es wichtig, sich die Tür selbst aufzumachen. Sie können es ja. Und dann kommen immer wieder Nichtbehinderte und öffnen die Türen für sie.

Natürlich wollen die Nichtbehinderten nur behilflich sein, in bester Absicht, doch sie zeigen dem Behinderten auch, daß sie ihn für nicht so selbständig halten. Reaktion darauf ist bei manchen Behinderten ein heimlicher oder offener Groll: "Ich bin nicht so hilflos, wie ihr denkt."

Ich habe beides erlebt, als Nichtbehinderter vor meinem Unfall das Fehlverhalten der Erwachsenen, meine Unsicherheit in der Begegnung mit Behinderten, deren mitunter mürrische Reaktion auf meine Hilfestellung und auf der anderen Seite als Behinderter nach meinem Unfall meine eigene Wut über das Verhalten mancher Helfer.

Als Rollstuhlfahrer werde ich sehr oft gefragt: "Kann ich ihnen helfen?", z.B. wenn ich meinen Rollstuhl in

meinen PKW verladen will. Ich muß dann immer eine Entscheidung fällen. Sage ich "Ja", muß ich erklären, wie man einen Rollstuhl zusammenklappt, und wohin er ins Auto gehört, ich muß Anweisungen geben. Das dauert. Zusammen mit der Bedankungszeremonie vergeht dreimal so viel Zeit, als wenn ich's allein mache. Andererseits entsteht - wenn ich mir helfen lasse - ein Kontakt mit dem Nichtbehinderten. Ich kann ihm zeigen, wie man einen Rollstuhl bedient,und daß man mit Behinderten locker reden kann. Ich reduziere seine Unsicherheit und belohne ihn dafür, daß er sich zum Ansprechen überwunden hat. Sage ich "Nein,danke", frustriere ich ihn, bin aber schneller fertig.

So sage ich oft lieber "Ja". Doch manchmal, wenn ich eilig bin eben auch "Nein, danke". Und dann gibt es Leute, die mich echt zur Weißglut bringen. Die meisten geben sich mit meiner Antwort "Es geht schon" zufrieden und gehen. Einige aber fragen: "So?" und bleiben. Während ich zusammenfalte, sind sie immer auf dem Sprung mit anzupacken. Einer nahm mir sogar mal die "Arbeit" aus der Hand.

Diese Leute gehen davon aus, daß ich nur zu stolz bin, mir helfen zu lassen. Das regt mich auf,und oft w erde ich dann auch ruppig. Ich empfinde das als Entmündigung Ich soll nicht mehr entscheiden können, wann ich Hilfe brauche und wann nicht.

Ich plädiere nicht dafür, solche Hilfsangebote zu unterlassen. Jede Behinderung ist anders. Die Hilfe, die der eine Behinderte braucht, braucht der andere nicht. Auch das macht es so schwer für den Hilfsbereiten einzuschätzen, wie er sich am besten verhalten kann. Viele Behinderte brauchen diese Angebote. Auch ich, z.B. wenn ich eine Treppe überwinden muß. Dann bin ich über Angebote froh, weil sonst ich jemanden fragen muß.

Jede Behinderung ist anders,und jeder Behinderte reagiert auf seine Weise. Man kann kaum Rezepte geben. In meinen Beispielen beziehe ich mich in erster Linie auf meine spezielle Situation und meinen speziellen Behinderungsgrad. Vielleicht dies: Es ist gut zu fragen, ob man

weiter auf Seite 8

K. Strohn
Sanitätshaus
Orthopädie - Bandagen

5000 Köln 91 (Kalk)
Taunusstraße 2
Fernruf (02 21) 83 12 59

5653 Leichlingen
Ermlandweg 27
Fernruf (0 21 75) 26 05

helfen kann und gut, einem "Nein, danke"zu vertrauen, wenn es kommt- und zu gehen. Sehr gut fand ich mal die Frage eines jungen Nichtbehinderten, der mich vor meinem Auto sah: "Sie kommen allein zurecht, nicht wahr?" Er bot seine Hilfe an, gab mir aber gleichzeitig zu verstehen, daß er mir das"Verladen" auch allein zutraut.

Wir Behinderten sollten vermeiden, auf Hilfsangebote offen sauer zu reagieren. Heimlich zu grollen ist manchmal besser als "vor den Kopf zu stossen". Der so behandelte Nichtbehinderte würde durch unser Verhalten sicher noch mehr verunsichert und das nächste Mal tatsächlich einen Bogen machen.

Das sicherste Rezept,um Verhaltensunsicherheiten zu reduzieren ist, in Selbsthilfeorganisationen, also Clubs und ähnlichem, mitzumachen, d.h. unter anderem freundschaftliche Beziehungen einzugehen. Es wird nicht lange dauern,und man beginnt Angst und Hemmungen zu verlieren. Man gewinnt einen Blick dafür, welche Hilfe gebraucht wird, die dann im besten Fall keine "Hilfe" mehr ist.

Suppe für den Amtsleiter

Am 21. November hatte der Arbeitskreis "Behinderte in unserer Gesellschaft" an der Volkshochschule in Köln Vertreter der Stadtverwaltung zu Gast. Aus dem was da passiert ist, hat sich ein offener Brief ergeben an den Leiter des Versorgungsamtes in Köln. Diesen Brief drucken wir auf Wunsch des Arbeitskreises ab:

O f f e n e r B r i e f

Sehr geehrter Herr Dr. Lange,

wir, der Arbeitskreis "Behinderte in unserer Gesellschaft" an der VHS in Köln, danken Ihnen, dem Leiter des Versorgungsamtes in Köln, auf diesen Weg ganz herzlich, daß Sie unserer Einladung am 21.11.1978 gefolgt sind und uns besucht haben. Dank Ihrer breiten Ausführungen wissen wir nun alle, mit welchen Nöten und Sorgen sich das Versorgungsamt, resp. dessen Leiter, sich herumschlagen muß.

Wie Sie sicherlich festgestellt haben, waren wir am Ende Ihrer Vorstellung ausnahmslos betroffen, ja erschlagen!

So hatten wir uns das nicht vorgestellt! Am meisten beeindruckte uns Ihr langer Arbeitstag (7.10 bis 18 Uhr) am Schreibtisch und Ihre selbstlose Diät. (Vielleicht erinnern Sie sich: Sie kamen ausgehungert in unseren Arbeitskreis). -
Herr Dr. Lange, wir sorgen uns um Ihre Gesundheit!

Daher haben wir veranlaßt, daß weite Kreise der behinderten Bevölkerung von Ihrem harten Los Kenntnis nehmen und rufen hiermit dazu auf, ein Organisationskomitee zu gründen unter dem Motto:

TÄGLICH EINE WARME MAHLZEIT FÜR DEN LEITER DES VERSORGUNGSAMTES

Wir sind sicher, daß Sie mit dieser Aktion einverstanden sind und hoffen auf eine weitere gedeihliche Zusammenarbeit.

Mit freundlichem Gruß

Arbeitskreis "Behinderte in unserer Gesellschaft"

Auf dem Bahnhof in Heidelberg

Josef Wanschura

Auf der Rückfahrt von einer Gruppenleitertagung in Krautheim/Jagst hatten wir, das sind zwei Behinderte ohne Rollstuhl und ich als Rollstuhlfahrer, folgendes Erlebnis auf dem Hbf Heidelberg.

Wir hatten die Fahrt so geplant, daß wir in Heidelberg Zeit zum Abendessen und Toilettenbesuch hatten. Unser Ärger begann schon mit der Schwester von der Rotkreuz-Station. Dieser Dame war nicht klar zu machen, daß auch Behinderte "menschliche Bedürfnisse" und Hunger haben. Sie ignorierte unsere Bitte, mich zur Bahnhofsgaststätte zu schieben, obwohl ausreichend Zeit zur Verfügung stand. Sie schob mich trotz heftiger Proteste auf den Bahnsteig des Anschluss-Zuges. Erst dort war ihr klar zu machen, daß Behinderte eben doch Hunger und andere "Bedürfnisse" haben. Aber jetzt war bereits eine gute halbe Stunde vergangen, und die Zeit zum Rückweg hätte nicht mehr gereicht.

Es sollte jedoch noch schlimmer kommen. Unser Zug, der IC "Schwabenpfeil" lief ein. Meine Begleiter fuhren mich zur nächstliegenden Wagentür und öffneten diese. Der beigerufene Zugführer geriet außer sich. Einen Rollstuhl hätte er noch nie transportiert, und könne er auch unmöglich transportieren. Wir sollten "gefälligst" auf den nächsten Zug warten und im Packwagen fahren. Dafür haben wir wohl eine 1-Klasse-Fahrkarte und Zuschlag bezahlt?

Nachdem wir uns wieder heftig zur Wehr setzen mußten und auf unserm Recht bestanden, gab der Zugführer endlich nach. Dieses alles kostete den Zug ca. drei Minuten Verspätung.

Ich möchte der Rotkreuz-Schwester und dem Zugführer hier keine Böswilligkeit unterstellen, aber es ist nicht richtig, bei der Begegnung mit einem Behinderten einfach "abzuschalten" und ihm nach einem bestimmten Klischee zu helfen.

Jede Behinderung hat ihre eigenen Bedürfnisse und jeder Behinderte eine individuelle Persönlichkeit, wie jeder andere auch. Es ist doch möglich, dem Behinderten kurz zuzuhören, damit man erfährt, wie ihm am besten geholfen werden kann. Denn dies kann er doch wohl am besten selber beurteilen.

parlez vous francais? · II

Wer schon ein bißchen Französisch sprechen kann, aber doch mit seinem Wissensstand unzufrieden ist, kann diesen jetzt verbessern. Die Melanchthon-Akademie bietet in Verbindung mit dem Club Behinderter und ihrer Freunde ab 8. Januar den Sprachkurs

F r a n z ö s i s c h II

an. Jeden Montag abend von 18.30 Uhr bis 20.00 Uhr treffen sich dann lernwillige Clubmitglieder und sonstige Interessenten zum gemeinsamen "Büffeln". Der Kurs findet wie der vergangene im Clubraum des CeBeeF Köln, Pohlmannstr. 13, Wohneinheit 89, statt. Er endet am 2. April. Dozentin ist Gisela Ludwig. Alle sind herzlich zur Teilnahme eingeladen. Die Gebühren: Seminarkarte DM 22,-, für Clubmitglieder DM 11,-. Für den Sommer 1980 ist dann ein gemeinsamer Frankreichurlaub geplant, in dem das Gelernte umgesetzt und erweitert werden kann. Eine schriftliche oder telefonische Anmeldung ist von den Veranstaltern erwünscht:
Alfred Renz, Nesselrodestr. 28 in 5000 Köln, Tel. 74 66 94. Viel Spaß!

Kauft keine Wohlfahrtsmarken!!

Die neuen Wohlfahrtsbriefmarken

Es mag verwundern, daß ein Behinderter dazu aufruft, keine Wohlfahrtsmarken zu kaufen, geht doch das Geld aus den Zuschlägen an die Wohlfahrtsverbände, die es dann auch im Sinne von Behinderten ausgeben.

Dennoch ich tue's, denn ich bin verärgert. Grund dafür ist ein Werbespot, den das Fernsehen ausstrahlte. Zwischen zwei Programmteilen bekam der Zuschauer folgendes zu sehen:
Disco-Musik - Bunte Disco-Lichter - lebensfroh tanzende junge Leute. Das Ganze hat Bewegung, Dynamik, gibt den Eindruck von Lebensfreude und Ausgelassenheit. Plötzlich wird's Grau in Grau. Auf der Bildfläche erscheint ein Rollstuhlfahrer, langsam behäbig, mühsam. Sein Gesichtsausdruck ist die Trostlosigkeit und Traurigkeit selbst. Man sieht, seine Behinderung belastet ihn sehr. Er kann nicht tanzen, ausgelassen sein, er nicht. Man ist erschüttert. Da erleuchtet übergroß eine Briefmarke, die Wohlfahrtsmarke, und eine Stimme fordert den Zuschauer auf, zu helfen. Helfen kann man ganz leicht, mit dem Kauf einer Wohlfahrtsmarke. Das ist empörend!

Da versucht eine mehr oder weniger große Gruppe von Behinderten und engagierten Nichtbehinderten seit Jahren das Bild von Behinderung zurechtzurücken, realitätsnah zu beschreiben und den Leuten ihre Vorurteile aus den Köpfen zu fegen, und da kommen so ein paar suspekte Werbeleute her und hämmern die Klischees fester und fester.

Um das mal deutlich zu sagen: Behinderung ist nicht gleich Trostlosigkeit, Unfähigkeit, Lahmheit und Verbitterung. Behinderte sind ausgelassen, lebensfroh und lustig wie jeder andere. O.k., Behinderung schafft eine Reihe von Schwierigkeiten und mitunter Belastungen. Doch das sind Probleme, die die Behinderten auf ihre mehr oder weniger gute Weise bewältigen. Behinderung ist eine spezielle Herausforderung des Lebens. Jeder, auch jeder Nichtbehinderte,hat seine Herausforderungen zu bewältigen. Wir bewältigen unsere. Und dabei "behindern" uns solche Werbepraktiken.

Grade in der letzten Zeit gibt es viele solche Werbungen. Erinnern wir uns an die Berichte in den vergangenen Ausgaben der LUFTPUMPE über die Werbung des HUK-Verbandes, in der behauptet wird: Verkrüppelt zu sein, sei schlimmer als tot. Der HUK-Verband wurde dafür ja ausgezeichnet (siehe Seite 4)

Mit in diese Reihe gehört die Werbung, die die Leute zur Teilnahme an der Polio-Schluckimpfung auffordert mit dem Slogan:" Schluckimpfung ist süß, Kinderlähmung ist bitter!" Dazu hinkt ein Behinderter über die Bildfläche. Auch diese Werbung, so wichtig sie ist, mauert Vorurteile.

Das Prinzip all dieser Werbungen ist das selbe. Sie spekulieren auf eine tiefsitzende Angst bei den Menschen vor Krankheit, Behinderung, vor körperlicher, seelischer oder geistiger Beeinträchtigung. Angeboten wird,diese Angst verscheuchen oder zumindest mildern zu können, mit 5 Mark oder selbst nur mit einem Briefmarkenzuschlag.Wie magisch soll das finanzielle Opfer Ängste

bannen, Ängste wie: "Wenn dir das mal passieren sollte..." Unglücklicherweise tut es das auch. Psychisch ist dieses Opferritual tatsächlich wirksam. Das wissen die Werbeleute. Sie bestärken diese Angst.

Sie bieten aber noch etwas anderes. Sie regen das Mitleid an, und der "Mitleidende" bestätigt sich am Postschalter seine soziale Einstellung.

Angst und Mitleid erregen und ausbeuten, das ist die Erfolgsdevise. Das darf nicht so weitergehen!

Darum laßt uns uns wehren. Wir drehen die Werbung in ihr Gegenteil und - zumindest kaufen wir nicht!

"Helfen kann man am besten, indem man zunächst mal versucht zu verstehen, was das ist "Behinderung", und verstehen kann man das am besten im Kontakt mit Behinderten.

Übrigens könnte man die Liste derer, die Angst und Mitleid ausbeuten noch verlängern. Da könnte man z.B. noch über den Dennoch-Verlag schreiben, der uns jedes Jahr seine mund- und fußgemalten Weihnachtskarten schickt - frei Haus mit beiliegender Zahlkarte - ganz unverbindlich - zahlen muß man nicht. Aber kann man diese "armen" Künstler denn prellen?

Lassen wir das. Wir müssen noch über eine Sache schreiben, die jeden Behinderten

den emanzipierten Behinderten gehörig in Verlegenheit bringt: Die Aktion Sorgenkind. Schon der Name ist eine Provokation, eine noch größere aber die Sendung "Beispiele guter Taten"! Da wird regelmäßig gezeigt, wie wir z.B. durch den Kegelverein "Alle Neune" glücklich gemacht werden, der irgendwas amerikanisch versteigert hat, zu Gunsten der Aktion Sorgenkind. Die sollen lieber gemeinsame Ke-

Der andere GmbH
Buchladen
Zülpicher-Str. 197 · 5 Köln 41 ·
Tel. 0221-420214

der Buchhändler
bei seinem
täglichen Training

gelabende mit Behindertenorganisationen planen, das ist sozusagen hautnah, viel zu nah. Da beteiligen sie sich lieber an der Aktion Sorgenkind.

Nun, was aber führt jetzt zu der genannten Verlegenheit? Das Geld. Viele emanzipierte Behinderten-Selbsthilfe-Organisationen fahren einen Kleinbus von der Aktion Sorgenkind. Die gibt selbst progressiveren Clubs Zuschüsse. Die gesamte Rehabilitation provitiert von den Geldern der Aktion. Allein "Der große Preis" brachte bis jetzt einen Reinerlös von über 300 Millionen Mark.

Emanzipiert sein in einem Bus aus "guten Taten". Das ist paradox und ganz schön schwer.

Aber die meisten Clubs und Gruppen knirschen zwar ein bißchen, doch so ein Bus ist schon klasse und erleichtert die Arbeit enorm.

Konsequenterweise fordern wir die Beendigung der Aktion Sorgenkind. Die ausfallenden "Spenden"-Gelder würde dann die Staatskasse ausgleichen. Eine Utopie? Vielleicht, doch dann wäre zumindest der Weg zur Einstellungsveränderung gegenüber Behinderten von schweren Hindernissen befreit.

Wir müssen gegen solche Werbepraktiken und Beruhigungsspielchen weiterhin angehen und werden es.

Die Sendung "Beispiele guter Taten" heißt heute "Danke schön - Die Aktion Sorgenkind berichtet". Sie ist all denen sehr zu empfehlen, die den Ärger in diesem Artikel nicht nachempfinden können.

Sonntags, 15.15 Uhr

In bester Gesellschaft.....

ABO

Redaktionsanschrift:
Die LUFTPUMPE
Nesselroder Str.28
5000 Köln 60

Ja, ich möchte die LUFTPUMPE für 6/12 Monate zum Preis von 8,--/ 16,-- DM bestellen. Das Geld habe ich auf das Postscheckkonto Köln Kto.-Nr. 15 330/ 508 überwiesen/ Scheck liegt bei.

Name.....

Straße.....

Ort.....

.....
Unterschrift

LUFTPUMPE garantiert das Recht das ABO innerhalb einer Woche zu widerrufen.

Am 9. Januar ist es wieder soweit: CLANNAD, eine der bekann testen irischen Gruppen spielt Wieder in Köln. Nachdem ihre '77 Tournee ein voller Erfolg war (fast alle Konzerte waren ausverkauft), entschlossen sie sich auch dieses Jahr wieder eine BRD Tournee zu machen. Für die die es noch nicht wissen: CLANNAD, sind fünf junge Musiker die im nördlichsten Zipfel der Republik Irland, an der herb zerklüfteten Küste des County (Grafschaft) Donegal leben. In dieser von Industrialisierung und Konsumdenken kaum berührten Gegendhaben sich die irisch-gälische Sprache und die keltische Tradition ungebrochen erhalten. Weil CLANNAD in dieser lebendigen Kultur aufgewachsen und keine Puristen sind finden sich in ihren Arrangements der alten gälischen Lieder auch Einflüsse von Klassik, Folk-Rock und Jazz wieder. Zu ihrem hervorragenden Gesang-einer Fähigkeit, die sie deutlich aus der Mehrheit der irischen Gruppen hervorhebt - kommt eine einmalige Instrumen tierung:Doppelbaß, Harfe, Flöten, Mandola, Gitarre, Harmonium und Bongos.
Die Gruppe spielt seit 197o zusammen und nannten sich damals "Clann as Dobhair" woraus später CLANNAD wurde. In der Bundesrepublik traten sie zum ersten Male beim 2nd IRISH FOLK FESTIVAL 1975 auf. Begeisterte Reaktionen von Publikum und Presse zeigten sich auch bei späteren Tourneen in der BRD.

Nun spielen sie als am 9.Januar in Köln. Wo? In der Aula der Universität zu Köln um 2o Uhr.Die Aula ist zwar als das behindertenfeindlichste an Saal bekannt, was man sich überhaupt vorstellen kann. Wie uns jedoch der Veranstalter mitteilte kann zur Bewältigung der reichlich vorhandenen Treppen genügend Hilfestellung geleistet werden. Es wird gebeten nach Möglichkeit ca. eine Stunde vor Konzertbeginn einzutreffen,da kurz vor dem Konzert im Hauptandrang kein Durchkommen ist. Ich meine die Musik dieser Gruppe ist es Wert eventuell ein paar Treppen in Kauf zu nehmen.

D.M.

Irish Music From Celtic Tradition

MAIRE NI BRAONAIN - Celtic Harp, Vocals
PÓL Ó BRAONAIN - Whistle, Flute, Guitar, Bongos, Vocals
NOEL Ó DUGAIN - Guitar, Vocals
PADRAIG Ó DUGAIN - Guitar, Mandola, Vocals
CIARÁN Ó BRAONAIN - Bass, Vocals

Wo gibt's Klasse *Pizzas* ?
und *nicht* zu *teuer* ?!

In der

Pizzeria-Grill-Stube

Hans-Sachs-Straße
Ecke Dürener-Straße
Tel. 40 61 91

Pizzas und Grill-
Spezialitäten

veranstaltungen IM MONAT JAN.

Fr. 5.1. - 19.00 Uhr
Kölner Jugendpark
"Baalbeck" aus Aachen (2,-DM)

Mo. 8.1. - 20.00 Uhr
Frauenbuchladen Engelbertstr.
Treffen zwecks Aufbau eines Notrufs für vergewaltigte Frauen.(Anlaufstelle, Hilfe)

Di. 9.1. - 20.00 Uhr
Aula der Uni Köln
"Clannad" - Folk
Nicht rollstuhlgerecht, doch Veranstalter hilft über Treppe

Mi. 10.1. - 20.00 Uhr
VHS - Forum
Musik und Tanz: Ergänzung zum Autogenen Training
(Dr. G. Eberlein)

Scherz oder bitterer Ernst?
Das ist hier die Frage.

Dieses Buch gibt zum ersten Mal praktische Hinweise zum Kennenlernen von Mädchen

Wie angelt man Mädchen?

Worauf es bei einem Mädchen ankommt – Viele Interviews von 15 Mädchen über die verschiedenen Themen – Erfolgreiche Tips für das erste Treffen und was man sagen soll – Die Psychologie der Frau

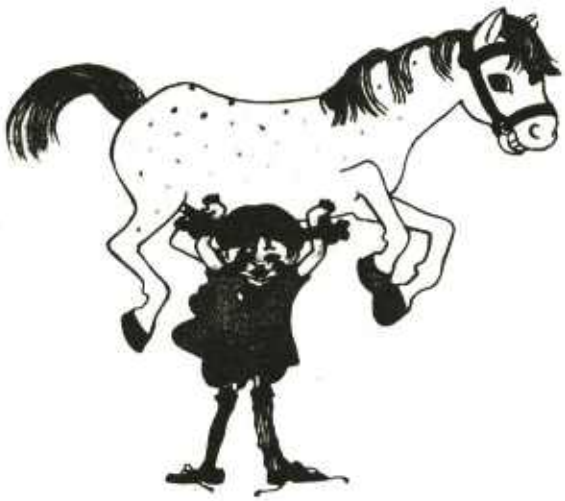
OFFEN AUFRICHTIG
FÜR DEN MANN VON HEUTE

Bitte ausschneiden und einsenden an:

Bitte senden Sie mir ..... „Wie angelt man Mädchen?", pro Buch DM 6,–
Ich überweise DM ..... + 1,– Versandkosten
○ auf Postscheckkonto Stuttgart
○ mit Scheck
Name
PLZ/Ort
Straße

Do. 11.1. - 20.00 Uhr
VHS - Forum
Naturerfahrung und Weltflucht im Gefolge des "Schwarzen Todes". (Parler Ausstellung)

Fr. 12.1. - 20.00 Uhr
Düsseldorf - Philippshalle
Eberhard Schoener



So. 14.1. - 11.30 Uhr
Römisch-Germanisches-Museum
Zirkus im römischen Köln
(Dr. Deckers)

Mo. 15.1. - 18.00 Uhr
VHS - Forum
Marxismus und Christentum
(M. Reyter)

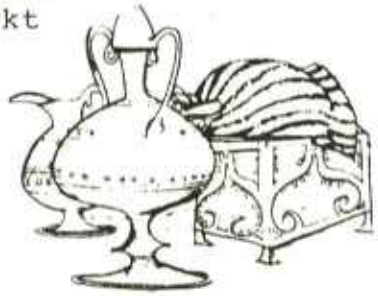
Mi. 17.1. - 20.00 Uhr jeweils
Hermann Hesse und die Psychoanalyse (P.Oettinger)

Der Mensch in der Isolation-Psychogramm der modernen Zivilisation

Fr. 19.1. - 20.00 Uhr jeweils
Philippshalle Düsseldorf
Angelo Branduardi

veranstaltungen IM MONAT JAN.

Sa. 20.1.
Altermarkt
Flohmarkt



So. 21.1. - 19.00 Uhr
Dortmund - Westfalenhalle 1
Queen

21.1. - 11.30 Uhr
Römisch-Germanisches-Museum
Arm und reich im römischen
Köln (Dr. Neu)

Mo. 22.1. - 20.00 Uhr
Düsseldorf - Tonhalle
Grand Music Hall Israel

Mi. 24.1. - 20.00 Uhr
VHS - Forum
Die Situation der Psychiatrie
in der Bundesrepublik
(Dr. P. Köppinger)

Sa. 27.1. - 19.00 Uhr
Reggae - Party (3,-DM)

27.1. - 13.00 Uhr
Kölner Sporthalle
Beginn des 27. Kölner-Sechs-
Tage-Rennens.

Di. 30.1. - 20.00 Uhr
VHS -Forum
Meditation und Spontaneität
(Graf von Stosch)

Mi. 31.1. - 20.00 Uhr
VHS - Forum
Ernst Bertram Abend
Einführung
(Dr. Hackenberg,Dr.Tümmers)

ELEMENTA® SCHAUMSTOFFE

WAS RAUS MUSS, MUSS RAUS...

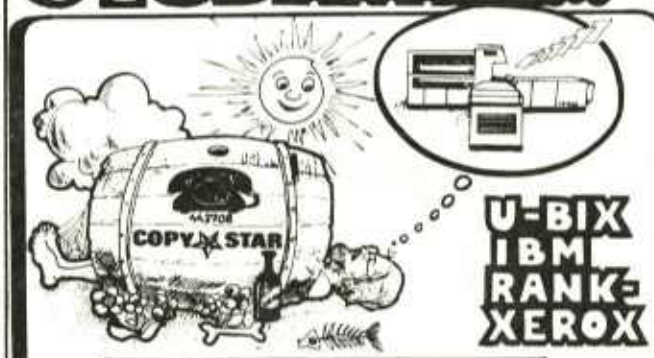
Spielsachen
Glas & Korbwaren
Geschenkartikel
und vieles mehr...

alles aus
dem 1. Stock
(bis zu 50 % reduziert)

kommt doch mal
vorbei zu Tee
und Kaffee
Euer Harald

5 KÖLN 1, STEINWEG 3 (AM GÜRZENICH)
Tel.: 0221/218180

KOPIEREN GEHT ÜBER STUDIEREN...



U-BIX
IBM
RANK-XEROX

LICHTPAUSEN
DISSERTATIONEN
SCHNELLDRUCKE
FOTOKOPIEN
BUCHBINDEREI

COPY STAR
Zülpicherstr. 207 Ecke Weyertal
Zülpicherstr. 184

Der neue Bergmannfilm:

Herbstsonate

Die Handlung des Films ist schnell erzählt, der Zuschauer wird hier vor allem Zeuge von Gesprächen, Diskussionen, Auseinandersetzungen.

Charlotte (dargestellt von Ingrid Bergmann), eine alternde Pianistin, die es zu einigem Ruhm gebracht hat, besucht ihre Tochter Eva (gespielt von Liv Ullmann). Die beiden haben sich vor sieben Jahren das letzte Mal getroffen, denndie Mutter reist von Konzert zu Konzert und kann (vielleicht auch will) kaum Zeit für ihre Familie aufbringen.
Eva, die nun Anfang dreißig ist, hat Journalistik studiert und dann irgendwann einen Pfarrer geheiratet, der wesentlich älter ist als sie. Die beiden ähneln mehr Vater und Tocher als einem Ehepaar. Sie leben auf einem ländlichen Pfarrhof in scheinbar gleichförmigem Rhythmus und sind offensichtlich mit ihrer Lage zufrieden.

Die Mutter von Eva kommt an, ein mondänes, gepflegtes Nervenbündel, das Unruhe in die Alltagsmonotonie der beiden bringt. Trotzdem scheint alles die Formen eines "normalen" Verwandtenbesuchs anzunehmen.

Von vornherein wird Charlottes Egozentrik und Evas Unterwerfung deutlich (allein schon durch äußeres Erscheinungsbild und Gestik wirkt die Tochter wie ein kleines, unreifes Mädchen, das eifrig der Mutter entgegengeht). Charlotte erzählt vor allem von sich, und ihre Fragen nach dem Ergehen der Tochter erscheinen als leere Höflichkeitsfloskeln. In dieser Spanne des Films ist sie die Dominierende, erscheint sie als Mittelpunkt, um den sich die Statisten reihen.

Das Unverständnis der Mutter für die Tochter (das kein "Nicht-verstehen-wollen" sondern eher ein "Nicht-verstehen-können" ist, das daraus resultiert, daß Charlotte für sich selbst der wichtigste Mensch ist, sich selbst vor allem als das Maß aller Dinge sieht) kommt am deutlichsten dann zum Ausdruck, wenn Eva über ihre Beziehung zu ihrem verstorbenen Jungen redet. Während Eva vollkommen gelöst, ruhig und friedlich dasitzt und ihrer Mutter erzählt, daß für sie ihr Sohn nicht verloren ist, sondern daß er nach ihrer Ansicht in einer anderen, ihr selbst noch nicht zugänglichen Welt lebt, wird Charlotte, die sich einen Spaziergang vorgenommen hatt, sichtlich unruhig. Sie fühlt sich unbehaglich ob, wie sie sagt, "solcher Überspanntheiten". Sie scheint auch nicht dazu in der Lage zu sein, Evas weiteren Ausführungen zu folgen. Eva sagt nämlich, daß der Mensch für sie etwas Wunderbares sei und das unverständlichste zugleich, denn nur in dieser Spezies sei es möglich, daß Philosophen und Künstler direkt neben Bilderstürmern aufwüchsen und alle trotz ihrer Verschiedenheit Menschen seien. Die Mutter weiß darauf nichts zu erwiedern. Sie unterbricht die Nachdenklichkeit der Tochter abrupt und flüchtet dann.

Wie belastet das Mutter-Tochter-Verhältnis tatsächlich ist, kommt aber erst dann richtig zum Ausdruck, wenn sich die beiden aussprechen. Eva wird endlich mal all das los, was sie seit Kindheit beengt und eingeschränkt hat: ihre Mutter als das große Vorbild, dem sie nie

weiter auf Seite 18

KREISSPARKASSE KÖLN

Nutzen Sie unseren Service.

Die Kreissparkasse Köln ist ein leistungsfähiger Partner

- In allen Fragen der Geld- und Vermögensanlage
- Bei der Gewährung von Darlehen und Krediten
- Im Wertpapiergeschäft
- Bei der individuellen Vermögensverwaltung
- Beim Kauf und Verkauf von Immobilien
- Im Auslandsgeschäft
- Bei der Abwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs

Sprechen Sie mit unseren Kundenberatern oder rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gern.

KREISSPARKASSE KÖLN

120 Geschäftsstellen in Stadt und Land

gleich werden konnte; die Mutter als Idol, das sie mit aller Kraft liebte, von dem aber keine Liebe zurückkam und das so ihr Gefühl verstümmelte. Da wird das Bild einer Mutter gezeichnet, die vor allem sich selbst sieht (man stellt sich automatisch die Frage, ob sie nicht eigentlich auch das Recht dazu hat, ob das Bild von der sich aufopfernden Mutter nicht einfach Klischee ist). Durch ihre Egozentrik macht sie jedoch ihr Kind in gewisser Weise lebensunfähig. Denn es scheint so, als würde die Mutter alle Liebesfähigkeit Evas aufsaugen und sie so der Fähigkeit zu lieben für alle Zeiten berauben.

Charlotte wird als Mutter dargestellt, die von Energie überströmt, die sie, wenn sie sie aus gesundheitlichen Gründen nicht auf ihr Klavierspiel verwenden kann, auf die Tochter konzentriert. Sie versucht dann die Tochter nach ihren Vorstellungen zu formen. Eva hatte es ohnehin schwer, sich ein eigenes Selbst zu suchen, denn sie versuchte unwillkürlich die vergötterte Mutter zu kopieren, durch die total kontrollierende Erziehung nahm Charlotte ihr auch noch die letzte Hoffnung auf Selbstverwirklichung.

Für Eva muß das alles schrecklich (im wahrsten Sinn des Wortes) gewesen sein. Obwohl dies alles Jahre zurückliegt steht ihr immer noch der Schrecken darüber im Gesicht wenn sie von dieser Zeit spricht (und Liv Ullmann weiß das hervorragend in ihr Agieren einzubeziehen). Es ist auch offensichtlich fürchterlich für sie gewesen als sie feststellen mußte, daß sie ihre Mutter haßt, als sie einsah, daß sie ein Tabu brach.

Der Ausbruch, der fruchtbar hätte sein können, endet in Flucht und Verschweigen. Die Mutter verläßt Eva und versucht sich bei anderen die Bestätigung zu holen, daß sie doch eine "so großzügige Künstlerin" sei. Sie verwechselt ihr Kind mit dem Publikum. Eva aber packt die Reue. Sie, die während der Auseinandersetzung endlich als junge Frau erschien, kehrt in ihre verhuschte Kindlichkeit zurück. Sie schreibt der Mutter einen Brief, in dem sie ihr Abbitte leistet. Sie versucht die Konflikte zu umgehen in dem sie sich wieder die Forderung "Töchter lieben ihre Mutter" zu eigen macht. Sie erstickt die Bewußtwerdung ihrer Konflikte und ihrer Emotionen im Ansatz.

Wenn Eva ihre Verzweiflung herausweint und Charlotte fassungslos und erstaunt erscheint fühlt man sich selbst einbezogen und betroffen. . Der Film betrifft nämlich nicht nur Frauen, also nicht ausschließlich die, die selbst Tochter und Mutter sind, sondern alle "Kinder" und alle Eltern. Er versucht letztlich Denkanstöße zu geben zu der Frage inwieweit Eltern, die im Zeichen der Liebe handeln, wirklich das Recht haben, Glück und Unglück, Bestehen und Versagen ihrer Kinder vorzuprogrammieren.

Eva fragt in dem Film:" Ist das Unglück der Tochter die Freude der Mutter?" - ein Satz, der zu Denken gibt, eine Frage die deprimiert.

-hh-

An die Lutherische

Der Glaube macht selig?!

Unter diesem Titel brachten wir im November einen Artikel zu einer "Wundermeldung" aus der Zeitung "Die Welt" vom 6.9.'78 und baten um Stellungnahmen. Hier ist eine:

Gelähmt – in Lourdes gesund

SAD, Le Mans

Für die Heilung der 36jährigen Sen
Odette Cassadou, die

Immer wieder, wenn ich an Lourdes denke, denke ich an den Blitz. Denn noch vor 2000 Jahren glaubten die Menschen, der Blitz sei eine Strafe Gottes. Heute weiß man, daß dieser angebliche tödliche Blick Gottes die elektrische Entladung zwischen zwei entgegengesetzt geladenen Wolken ist. Genauso wenig wie zur damaligen Zeit ein Mensch den Blitz erklären konnte, können wir heute die "medizinischen Wunder" von Lourdes erklären.

Vielleicht würden uns unsere Nachkommen in 100 Jahren auslachen, wenn wir von den angeblichen Wundern berichten würden. Jeder heutige Erklärungsversuch wäre nichts anderes als bloße Vermutung oder aber religiöser Glaube an die tatsächliche Einwirkung Gottes.

Grade aber weil ich Christ bin, glaube ich nicht an diese Einzelfälllösung Gottes, denn ich glaube an einen gerechten Gott. Würde ich an die Wunder von Lourdes glauben, hielte ich Gott für ungerecht. Denn was für einen wichtigen Grund sollte Gott haben, grade diesem Menschen und nicht dem ebenso schwer leidenden Nachbarn zu helfen

In mein Gerechtigkeitskonzept Gottes paßt diese Einwirkungstheorie nicht; dann akzeptiere ich schon eher: "Glaube versetzt Berge".

Meines Erachtens sollten wir Menschen entgegen allen heutigen Tendenzen hier einmal eingestehen, daß es Dinge gibt, die (noch) nicht erklärbar sind.

Ursula Nantke
Am Eichenkamp 7
5060 Bergisch Gladbach

SEHEN SIE SICH DIESE

NEUEN ROLLSTÜHLE

EINMAL UNVERBINDLICH

AN!

BEHINDERTENGERECHTE

FALTROLLSTÜHLE

BEQUEM - WENDIG -

ELEGANT - STABIL -

UND LEICHTLAUFEND

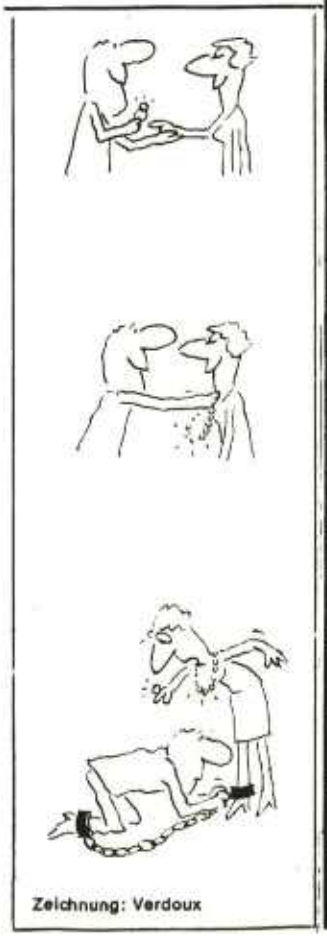
IHR SANITÄTSHAUS

Medizintechnik
Orthopädietechnik

Fleischmengergasse 49-51
5000 Köln 1

RUF-NR. 23 52 12

Stortz



Zeichnung: Verdoux

Abstinenzler	Jurist	Backware		dt. Normenzeichen		bibl. Prophet	Sohn d. Agamemnon		germ. Gott	trop. Baumeidechse		Strom in Afrika	griech. Göttin	wirtschaftlich
				stürz. Schneemasse		Sportschlitten						Kochmasse		
preuß. Kriegsminister			Vorratsraum						Turkvolk		Winkelfunktion/ Abk.			
Landkartenwerk						keimfrei		Monat						
			Balte/ Mz.		Schiffskellner								süddt.: Sahne	
Inseleuropäer	Spielleitungsgehilfe	Verschlagenheit					griech. Hirtengott				Fruchtsaftgetränk	Strom in Sibirien		
								röm. Feldherr		Erquikkung				
belg. Grenzgebirge		Zeichen für Tellur			Tagesanzeige		altes Fahrzeug							
freisinnig		Europäer		Ruhemöbel						Zeichen für Selen		Abk. f. Segelschiff		Hochland a. Toten Meer
							Stern im 'Orion'		Tunke					
fränk.: Hausflur				Grundfläche		fläm. Maler							nachgeahmtes Wildleder	
Faultier			alt griech. Hafen						Eßkastanie	süddt.: Grasland		Windrichtung (Abk.)		
heftiger Wind						Stadt i. Thüringen		Mittelsperson						
			schöne Frau d. Antike		Zecherei							Zitrusfrucht		Abart
nord. Gottheit		gefror. Niederschlag						Zuckersorte			naut.: Windseite			
					Sportboot		frz. Mittelmeerinsel							
kleines Krebstier		König von Sparta		unbesetzt							Sprache d. alten Römer		Cello	
trop. Harz						engl. Zahlwort				germ. Gott				
Teil des Bruches							Fanatiker		Unkrautpflanze/ Mz.	weibl. Vorname				
				Geliebte des Simson		dt.-amerik. Physiker								
altgriech. Philosophenschule	Amtstracht		Wahlspruch							Röstbrot		frz.: und		
Raubkatze						lateinamerik. Münze		steile Treppe						
Abk. f. außer Dienst			Gebirgseinschnitt		Mensch							Sorte		Segelkommando
altital. Volksstamm								babyl. Gott			Aussehen, Haltung			
					Priestertätigkeit									
Nasenlaut		Laborgehilfe									Aufgußgetränk			

Erziehung

Erich Mühsam

Der Vater zu dem Sohne spricht:
Zum Herz- und Seelengleichgewicht,
zur inneren Zufriedenheit
und äußeren Behaglichkeit
und zur geregelten Verdauung
bedarf es einer Weltanschauung.
Mein Sohn, du bist nun alt genug.
Das Leben macht den Menschen klug,
und Klugheit macht den Menschen reich,
der Reichtum macht uns Herrschern gleich,
und herrschen juckt uns in den Knöcheln
vom Kindesbein bis zum Verröcheln.
Und sprichts du:
Vater, es ist schwer.
Wo nehm ich Geld und Reichtum her?
So merk: Sei deines Nächsten Gast!
Pump von ihm, was du nötig hast.
Sei's selbst sein letzter Kerzenstumpen,
besinn dich nicht, auch den zu pumpen.
Vom Pumpen lebt die ganze Welt.
Glück ist und Ruhm auf Pump gestellt.
Der Reiche pumpt den Armen aus,
vom Armen pumpt auch noch dieLaus,
und drängst du dich nicht früh zur Krippe,
das Fell zieht man dir vomGerippe.
Drum pump, mein Sohn,und pumpe dreist!
Pump anderer Ehr, pump anderer Geist.
Was andere schufen, nenne dein!
Was andere haben steck dir ein!
Greif zu, greif zu! Gott wird's dir lohnen.
Hoch wirst du ob der Menschheit thronen.

Dies Gedicht ist neben anderen von Erich Mühsam (1898-1928) im Buch "Sammlung" erschienen. Herausgeber ist der Verlag Klaus Gruhl, Berlin, 1976.
Zu kaufen gibt's dieses Buch unter anderem hier in Köln im Anderen Buchladen.

Empfohlen für den Unterricht

Leben in Köln - Fotomappe
10 großformatige Bilder 63x61 cm auf Kunstdruckkarton aus 4 JahrenV olksBlatt- und Initiativen-Arbeit
14 Mark

Kölner Illustrierte
Bilder aus unserem Alltag
Die besten Fotoseiten aus dem VolksBlatt 36 Seiten, Format A3, mit über 300 Abb.
5 Mark (+1 Mark Porto und Versand)

VolksBlatt-Postkarten
16 Postkarten mit den besten Karrikaturen vom Goni
3 Mark (+o,5o DM Porto und Versand)

Stollwerck - Das Millionending und seine Folgen
Untersuchungsbericht über die Beziehungen zwischen der Fa.Stollwerck AG und der öffentlichen Hand, sowie Auswirkungen auf die Sanierung des Severinviertels in Köln und die Folgen für Bürger und Arbeiter.
48 Seiten, A5, mit vielen Abbildungen, Dokumenten, Karrikaturen
2 Mark (+o,5o DM Porto und Versand)

Bestellungen beim Verlag:
5 Köln 6o
Merkenicher Str.99
oder direkt auf Postscheck Köln 282870-504

Kölner VolksBlatt:
Bürgerinitiativen informieren
Monatszeitung mit aktuellen Berichten von und über kölner Bürgerinitiativen.
50 Pfennig, Jahresabo 12 DM (incl.Porto)
Palmstraße 17, 5000 Köln 1

Rollstuhlfahrer, Trinker oder Sexmuffel zwecklos

Seit mehr als 20 Jahren gibt es die "Sozialhilfe - Selbsthilfe Körperbehinderter e.V." in Krautheim an der Jagst. Sie hat inzwischen viele Ortsvereine in ganz Deutschland, deren Hauptinteresse "gemütliches Beisammensein", Kaffee, Kuchen u.ä. ist.

Dieser Verband gibt eine Zeitung heraus. "Leben und Weg" heißt dieses Blatt, das sich auszeichnet durch wirklich gute Tips in Rechts- und Gesetzessachen. Ansonsten ist es echt seicht.

Da wird über Sport, Hilfsmittel, Reisen u.ä. geschrieben, hier und da mal ein christliches Traktätchen oder Gedicht. Alles Geschichten über die auch garantiert niemand verärgert sein kann. Deutliche Worte und "heiße Eisen" findet man so gut wie nicht. Das ganze ist durch und durch brav.

Regelmäßig findet der Leser eine Rubrik "Kontakte, Kontakte", die mich immer ins Staunen versetzt. Sie zeigt mir wieder und wieder, wie viel noch zu tun ist, um das Selbstverständnis unter uns Behinderten zu verändern.

Aus dieser Rubrik veröffentlichen wir ohne weiteren Kommentar einige besonders bemerkenswerte Kantaktanzeigen:

8. Junger Mann, 33/176, braune Augen, dunkelblonde Haare. Leider durch Unfall gehbehindert, sonst aber angenehme Erscheinung. Sucht auf diesem Weg nette und aufrichtige Partnerin, Kinder oder leichte Behinderung kein Hindernis. Wohnung für eine ganze Familie u. Auto sind vorhanden.

18. Suche für meine gehbeh. (Rollstuhl, aber kein Querschnitt) Freundin, sie ist 20 J. alt, hübsches Frankenmädel, mittelbl., langhaarig, kontaktfreudig, ist Verw.-Angest. und leidenschaftl. Autofahrerin, einen Boy aus dem Frankenland von 20 - 28 J. zwecks Gedankenaustausch bzw. gemeinsamer Ausflüge. Er sollte etwas hübsch, leicht oder nicht behindert sein

Rollstuhlfahrer, 41 Jahre, sucht nach bitterer Enttäuschung für sein zweijähr. Mädchen und für sein liebendes Herz! "Sie" darf leicht körperbehindert sein — sollte aber über ein Quäntchen Intelligenz verfügen! "Er" ist allem Schönen aufgeschlossen — und würde auch ihren Kinderchen gern ein liebevoller Vati sein! Dürfen wir auf ein Echo — mit einem netten Bildchen — hoffen! ?

20. Nürnberg: Welches Mädchen oder welche Frau, auch mit Kind, kann sich ein Leben mit einem schwerbeschädigten Mann, Gehbehinderten, kein Rollstuhl, ansonsten selbständig, vorstellen? Bin 36 J., in guter Stellung, ortsgebunden u. suche einen Partner, evtl. ähnliches Schicksal, der 100%ig zu mir steht. Ernstgemeinte Zuschriften erbeten.

8. Suche ein Mädchen, das einem 24-jähr. jungen Mann, der an den Rollstuhl gefesselt ist, Liebe und Geborgenheit entgegenbringen kann. Bildzuschriften erwunscht.

12. Junger Mann, 33/180, ev., etwas körperbehindert, doch aufgeschlossen und humorvoll, sucht nette Partnerin, die leicht behindert sein kann.

1. Gibt es zwei Freunde (38 - 48 J.) im Raum Ffm, die ehrlich, aufgeschlossen, sportlich, naturverbunden und nur leicht behindert sind, dann wären Sie die richtigen Freizeitpartner für zwei Freundinnen (eine Dame (42) sehr leicht behindert und eine Rollstuhlfahrerin (38), aber von fremder Hilfe unabhängig). — Zuschriften bitte mögl. mit Bild und Telefon-Angabe.

27. Suche die Bekanntschaft einer netten Dame, die auch selbst behindert sein kann, die keinen Anstoß daran nimmt, daß ich im Rollstuhl sitze (habe wenig gute Erfahrungen gemacht). Heirat nicht ausgeschlossen. Raum Hamburg.

45. Weihnachtswunsch! Junger Mann, 22 Jahre, gutaussehend, Spastiker (keine unkontrollierten Bewegungen!), möchte auf diesem Wege ein liebes Mädel bis. ca. 26 J. kennenlernen.

9. Raum Niedersachsen. Welche verständnisvolle Dame möchte mit mir in Verbindung treten? Bin kfm. Angestellter, 41 J., 1,70 gr., blond, schuldlos geschieden. Nach Kinderlähmung stark gehbehindert. Trotzdem sehr lebenslustig und fröhlich. Wohnung und Auto vorhanden.

24. Er, 55 J./164 groß, mittl. Statur, led., ortsungebunden, ev.-luth., seit Geburt Leichtspastiker, Behinderung äußerlich nicht sichtbar, materiell arm, Beruf Büroangestellter, sucht verständnisvolle Dame zur Überwindung der Einsamkeit. Heirat nicht ausgeschlossen. Sie kann auch leichtbehindert sein, aber bitte keine Rollstuhlfahrerin.

Ich wünsche mir so sehr eine richtige Brieffreundschaft. Vielleicht könnte es auch etwas mehr sein? Da ich leider an den Rollstuhl gebunden bin, wäre dies wohl zu viel verlangt. Ein Gesunder weiß ja gar nicht, was es bedeutet, einen Menschen zu haben, dem man vertrauen und auf den man sich verlassen kann. Mit meinen 35 Jahren habe ich als Frau in dieser Hinsicht schon manche Erfahrung gemacht und wäre daher für ein wenig Freundschaft sehr dankbar.

1. Junger Mann (37), Raum Ffm., wünscht die Bekanntschaft einer nicht zu schwer behinderten Partnerin (keine Rollstuhlfahrerin). Ich bin Frührentner durch Rückenoperationen, aber man sieht mir meine Behinderung nicht an. In der Liebe habe ich viele Enttäuschungen erlebt, darum bitte nur ernstgemeinte Bildzuschriften. Ich bin 180 cm groß, Bart- und Brillenträger, geschieden auf Grund der Erkrankung. Bin sehr häuslich, naturliebend, Autofahrer, liebe Reisen und Musik, koche gern. Wer möchte es mit mir versuchen ? Alle Zuschriften werden beantwortet.

22. Fränkin, mittl. Alters, mit Schnauze und Herz, vorzeigbar, sichere Position, leicht gehbehindert, sucht adäquaten Intimus ab 1,80 m (Jungfrau oder Wassermann) mit Pkw, keinen Rollstuhlfahrer, Trinker oder Sexmuffel zwecklos.

Programme der Kölner Selbsthilfe-Organisationen

Programm des Ce Be eF Köln e.V. (Club Behinderter und ihrer Freunde)

Do. 11.1. Werkgruppe

Fr. 12.1. Kegeln im Berufsförderungswerk Michaelshoven.

Do. 18.1. Diskussionsabend. Thema: Unsere Testaktion mit dem eisenbahngerechten Rollstuhl

Do. 25.1. Werkgruppe

Fr. 26.1. Kegeln (Siehe oben)

Sa. 27.1. Geburtstagsfete mit Spagettiessen. Bitte anmelden.

Alle Veranstaltungen (außer Kegeln) finden in der Pohlmannstr. 13 in Köln-Niehl statt. Beginn jeweils 18.30 Uhr

Programm des "check-point" Kreis für Behinderte und Nichtbehinderte der "Studenten Mission Deutschland" Gruppe Köln

9.1. Collagen über Erwartungen, und Befürchtungen im Neuen Jahr

16.1. Warum brauchen wir die Bibel? Bedeutungen

23.1. Entweder Gespräch über Leid oder über die Autorität Jesu.

Treffpunkt: Jeden Dienstag ab 19.30 Uhr im Gemeindezentrum Dürener Str. 83/Ecke Haedenkampstraße -

Bei jedem Treffen gemeinsames Abendbrot.

Kontaktadresse: Jürgen Keßeler
Wittgensteiner Str. 30
0221/402306

Programm des Rollstuhlsportclub Köln e.V. - RSC

Montags Deutsche Sporthochschule-Köln Müngersdorf
19 Uhr - 21 Uhr Schwimmen

Mittwochs 18 Uhr Tischtennis Sporthalle Deutz

19 Uhr Basketball Sporthalle Deutz

Freitags 18 Uhr Basketball Sporthalle am Herler Ring - Höhenhaus anschließend Stammtisch

Kontaktadresse: Helene Humpert
K.-Adenauer-Str.72
5 Köln 90

aktiv sein!

Programm des Arbeitskreises "Behinderte in unserer Gesellschaft" an der Volkshochschule Köln- Behinderte/Nichtbehinderte

16.1. Dienstag, 18.30 Uhr, Gemeinsames Forum. Neue Teilnehmer sind herzlich willkommen. Kurze Bekanntmachung mit unserem Arbeitskreis. Anschließend spricht Helene Humpert über den Ce Be eF.

6.2. Dienstag, 18.30 Uhr bis 20.00 Uhr, R. 405, Beginn der Grsprächsgruppe: Probleme der Behinderten. Neue Teilnehmer willkommen

6.2. Beginn der Gesprächsgruppe für Eltern von Behinderten

Teilnahme kostenlos.

Kontaktanschrift:
C. Jochmann-Schick,
Wikingerstraße 9
5 Köln 91 Tel. 862357

KLEINANZEIGEN sind kostenlos

Suche Wohnung im Bereich Radersberg- Braunsfeld bis 28o.-DM

Christel Hörr
Raderberger Str. 121
5000 Köln 51
Tel. 3761745 od.
470-3447 od. 3448
von 8-16 Uhr

Suche (21) zwecks Freizeitgestaltung kontaktfreudige junge Leute (ab18). Interessensgebiete: Sport, Musik, Diskussionen.
Hermann Krings
Niehler Damm 213
5000 Köln 60
Tel.: 712 31 49

Der Ce Be eF Koln e.V. (Club für Behinderte und ihre Freunde) sucht einen behindertengerechten Büroraum, möglichst kostenlos. Raum Riehl, Niehl, Nippes.

Ce Be eF Köln
Pohlmannstr. 13
5000 Köln 60
Tel. 74 64 71

FRAGEBOGEN AUS DEZEMBER-LUFTPUMPE ZURÜCKSENDEN! SEHR WICHTIG, SEHR!

Das neue, farbige Nachschlagewerk für alle Körperbehinderten

Mit 400 Farbfotos und mehr als 100 Seiten ist der neue ORTOPEDIA-Katalog eine wichtige Information für Behinderte und ihre Helfer. Ein großes Schaubild läßt auf einen Blick erkennen, welche Rollstuhl-Variationen aus dem ORTOPEDIA-Baukastensystem möglich sind: Insgesamt sind es mehr als 8000 verschiedene Modelle - für jeden Behinderten also der genau passende Rollstuhl.

Das Rollstuhl-Programm umfaßt Falt- und Elektro-Rollstühle. Außerdem enthält der Katalog Rollstuhl-Zubehör, Hilfsmittel für Zimmer, Bad und Toilette, Gehhilfen, Alltagshilfen, Orthopädische Hilfsmittel sowie Übungsgeräte für die physikalische Therapie und die Rehabilitation.

Kostenlos anfordern bei: ORTOPEDIA GmbH, Postfach 6409, 2300 Kiel 14

Artur Riedel

Orthopädie
Alle Kassen

Bruchbänder
Leibbinden
Gummistrümpfe
Fußeinlagen
Moderner Kunstgliederbau
Krankenfahrzeuge
Mieder

Köln-Mülheim - Clevischer Ring 114 - Telefon 61 26 91